Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Begr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 35 Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 200 — Donnerstag, den 25. August 1921. — 44 Jahrgang

Neustes vom Tage.

Vor dem Völkerbundsrat will Japan über Oberschlesien berichten.

Der italienische Kommunismus hat sich von Lenins Bevormundung losgesagt.

Rußland soll mit England und Amerika einen Wirtschaftsvertrag geschlossen haben, der andern Wettbewerb in der Ausbeutung des Landes verhindert.

Amerika wendet eine Dollar-Milliarde zur Hebung seiner landwirtschaftlichen Ausfuhr auf.

Emir Feisal besuchte Montag in Bagdad den Thron von Mesopotamien.

Zwischen Spanien und den aufständischen Marokkanern sollen Verhandlungen bevorstehen.

Das von den Engländern den Z.-Kreuzern nachgemachte Riesenluftschiff ist ein Fehlbau gewesen und mit seiner Besatzung untergegangen.

Sturmzeichen!

Eine Vorahnung der demnächst sich entwickelnden politischen und parlamentarischen Kämpfe vermittelt uns die jetzt schon in der Presse so ziemlich aller Parteien sich rührende Kritik gegenüber der neuen Steuervorlagen der Reichsregierung. Was die Lage besonders merkwürdig gestaltet, ist aber die Tatsache, daß diese ablehnende Kritik nicht allein in den Oppositionsparteien geübt wird, sondern daß an ihr eine in der gegenwärtigen Regierung bestimmend mitwirkende Partei, nämlich die Mehrheitssozialdemokratie, sich beteiligt. Es ist ein unter den parlamentarischen Verhältnissen ganz besonders merkwürdiger Zustand, daß diese Partei nicht nur in ihrer Presse, sondern auch in ihren verantwortlichen Partei-Körperschaften zum schärfsten Kampf gegen ein Finanzprogramm eintritt, das die Vertreter dieser Partei im Kabinett mit unterzeichnet haben. Es kommt garnicht darauf an, ob die der Sozialdemokratie angehörenden Minister gegen das Programm stimmten und sich letzten Endes nur der Mehrheit fügten. Dadurch, daß sie aus ihrer Ablehnung nicht die Konsequenzen zogen und aus der Regierung austraten, haben sie auch faktisch das Programm als Ganzes gebilligt. So und nicht anders muß unter den parlamentarischen Verhältnissen die gegenwärtige Lage betrachtet werden. Bei den Steuervorlagen handelt es sich um eine Aktion des gesamten Kabinetts, die Vorlagen sind daher auch, ganz gleich, ob die sozialdemokratischen Mitglieder gegen sie stimmten oder nicht, gedeckt durch die Stimmen der der Sozialdemokratie angehörenden Minister. Eine sozialdemokratische Kritik, oder gar ein Kampf der Sozialdemokratischen Partei gegen dieses Kabinett wegen des Steuerprogramms würde damit auf eine Kritik und auf eine Bekämpfung der sozialdemokratischen Minister selber hinauslaufen.

Was erleben wir nun aber? Am Sonntag tagte der Brandenburger Bezirkstag der Mehrheitssozialdemokraten, bei der der Parteivorsitzende, Otto Wels, als eine führende und bestimmende Persönlichkeit in der mehrheitssozialdemokratischen Partei, den Bericht über die politische Lage hielt. Bei Besprechung der neuen Steuern, von denen er allerdings sagte, daß der Berliner Vertrag auf das Erfurter Programm gar keine Rücksicht genommen habe, brachte Wels zum Ausdruck, daß die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Steuern für die sozialdemokratische Partei unannehmbar seien. Die Entschließung führt dann fort: „Der Bezirkstag wünscht im Falle des Festhaltens der Regierung an der Gesamtheit dieses Steuerprogramms die Neuwahl des Reichstages. Durch Befragung des Volkes soll dann klargestellt werden, welche Steuern das deutsche Volk tragen kann."

So sehen wir einen ganz eigenartigen Zustand: die Sozialdemokraten rufen zum Sturze einer Regierung auf, in der sie selber vertreten sind, in der sie mit die wichtigsten Posten inne haben, und sie verlangen nach Neuwahlen, die doch unter diesen Umständen logischerweise gar keinen anderen Zweck haben könnten, als die Sozialdemokratie selber in ihren Ministern gehörig zu rüffeln. Wenn man nicht annehmen will, daß die Sozialdemokraten mit diesem Schachzug eine Selbstmord-Politik betreiben wollen — das fällt ihnen natürlich gar nicht ein, denn es handelt sich bei ihrem jetzigen Verhalten um eine raffinierte Agitation —, dann haben wir es mit nichts anderem zu tun, als mit einer Moral des doppelten Gesichts.

Wie stellt sich denn die Sozialdemokratie die Durchführung von Reichstags-Neuwahlen mit der Steuerparole vor. Ganz gewiß ist eine solche Parole sehr zugkräftig für die Sozialdemokratie, nicht minder aber auch für die Oppositionsparteien der Rechten und teilweise doch wohl auch für die Regierungsparteien der Mitte. Denn den von den Sozialdemokraten geforderten Eingriff in die Vermögenssubstanz durch Ueberleitung von Besitzanteilen in die Hände des Reiches lehnen mit alleräußerster Schärfe grade diejenigen Kreise ab, die sich heute in den Rechtsparteien sammeln, u. auch die Regierungsparteien würden mit diesen Gedankengängen auf die härteste Gegnerschaft in ihren Reihen stoßen. Was die Sozialdemokraten auf der einen Seite zu Gunsten ihrer Auffassung in vermehrter Stimmen- und Mandats-Ziffer ergattern zu können glauben, würde auf der anderen Seite aufgewogen durch den ganz zweifellosen Zuwachs derer, die sich der Verwirklichung dieser sozialdemokratischen Pläne eben mit aller Kraft widersetzen. Es würde schließlich eine fürchterliche Zerfleischung im Innern unter der unglückseligen Parole: hie Proletariat, hie Besitz!, eine Parole, die übrigens nach Lage der Dinge in den tatsächlichen Verhältnissen gar keine Anhaltspunkte hätte, Platz greifen. Die Kluft wäre mahlos erweitert und vertieft und man wäre letzten Endes wieder so klug wie zuvor! Denn die Sozialdemokraten, die eine derartige Katastrophen-Politik im Innern — etwas anderes ist es garnicht — betreiben, müssen sich doch im Voraus über die Kräfte Rechenschaft geben, von denen sie glaubt, daß nach vollzogener Wahl-Prozedur auch eine Bestimmung der Politik in ihrem Sinne irgend wie möglich wäre. Wo aber sind diese Kräfte? Wie denken sich die Sozialdemokraten die Verwirklichung ihrer Absichten, wenn es nachher darangeht, ernsthaft diese Probleme in Angriff zu nehmen. Oder ist es richtig, was man sich in engeren politischen Zirkeln zuraunt, daß die Sozialdemokratie unter dieser Parole die Einigung der sozialistischen Parteien vollziehen möchte, und damit die Zeit für gekommen glaubt, die es der Sozialdemokratie erlauben würde, gegenüber der Front des Bürgertums die Front der vereinigten Sozialisten zu stellen!

Man wird im bürgerlichen Parteilager sehr gut tun, diesen Vorgängen die allerernsteste Aufmerksamkeit zu widmen. Es sind Sturmzeichen, d. niemand unterschätzen oder gar übersehen darf. Die Vorgänge lehren wieder, daß die Sozialdemokratie des parlamentarischen Systems nur insoweit sich bedient, als sie dessen Nutznießerin ist. Ist es der Sozialdemokratie um eine reine, klare Politik zu tun, dann muß sie darauf bringen, daß ihre Vertrauensmänner in der Regierung, wenn sie mit dem dort eingeschlagenen Kurs nicht einverstanden sind, aber überstimmt wurden, ausscheiden. Nachdem aber die sozialdemokratischen Minister diesen Schritt nicht vollzogen haben, kommen sie um die Mitverantwortlichkeit für das jetzt veröffentlichte Steuerprogramm der Reichsregierung, von welcher sie ein Glied sind, nicht herum. Das muß man der Sozialdemokratie mit aller Deutlichkeit zu Gemüte führen. Die Drohung mit Steuerwahlen ist nichts anderes als ein Bluff, darauf berechnet, die bürgerlichen Parteien einzuschüchtern. An den bürgerlichen Parteien liegt es aber nun, derartige Machenschaften von vornherein zu durchkreuzen, nicht allein dadurch, daß man sie aufdeckt, sondern, daß man dafür Sorge tragen würde, daß der Wahn der Sozialdemokratie, auf Grund des Ergebnisses von Neuwahlen sich zum Diktator des deutschen politischen und wirtschaftlichen Lebens aufzuwerfen, in Dunst aufgeht.

Engländer gegen die Schuldlüge.

Das Manneswort von Versailles.

Der Führer der freireligiösen Bewegung in England, Dr. W. Walsh, der auch in den Vereinigten Staaten hohes Ansehen genießt, hielt kürzlich in London einen religiösen Vortrag über die Schuldfrage.

Dr. Walsh begann mit der Erklärung, sein Gewissen erlaube ihm nicht, länger zu schweigen, und der psychologische Augenblick für eine offene Erklärung scheine ihm gekommen. Zum Text dieser Erklärung wählte er das Gebot:

Du sollst kein falsches Zeugnis reden

gegen Deinen Nächsten, und ihr Inhalt war der Nachweis, wie schwer die Verbündeten gegen dieses Gebot sündigen mit ihrer Lüge von der alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg.

„Christus hat gesagt: richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! Aber wir taten viel Schlimmeres! Wir haben nicht nur gerichtet, sondern verurteilt; wir haben nicht nur verurteilt, sondern gestraft; wir haben nicht nur gestraft, sondern viele getötet; wir haben nicht nur viele getötet, sondern sie

langsam zu Tode gemartert,

was weder Religion noch Gerechtigkeit, weder Christentum noch Zivilisation ist. Ohne die andere Seite zu hören, machte sich das britische Volk die Beschuldigung zu eigen: Deutschland allein sei schuldig an der Entfesselung des Krieges, und schritt dann dazu, durch seine Hungerblockade Deutschlands Kinder und Frauen und alte Leute zu töten . . . . Um den Kriegsgeist in ihrem Volk zu wecken und zu der nötigen Fieberhitze zu steigern, haben die britischen Staatsmänner ein Verdammungsurteil gegen ein ganzes Volk gefällt, es

mit erstaunlicher Frechheit

verbreitet und es fertig gebracht, die große Masse des britischen Volks zu überreden, daß Deutschland eine Verbrechernation sei, der einzige Verbrecher in Europa. Unter der Wut und dem Antrieb dieser Lüge gelang es der Kriegspartei, das britische Volk zu verleiten, sich Lord Landsdownes Bemühungen um einen Unterhandlungsfrieden zu widersetzen und bei der Politik des Niederbogens zu verharren. Diese politische Verleumdung war es, die den Krieg um weitere zwei Jahre verlängerte, Millionen weitere Leben opferte und schließlich Europa in rettungslosen Bankerott und Ruin stürzte. Aber allmählich mit dem Nachlassen des Kriegsfiebers ist diese Verleumdung einer immer wachsenden Zahl von Leuten weniger und weniger glaublich geworden und verhehlte Tatsachen sind wie Ermordete aus ihren Gräbern, ans Tageslicht gekommen, um gegen sie zu zeugen. Ich leugne nicht, daß auch Deutschland Schuld trifft; ich leugne nur das Dogma von seiner alleinigen Schuld.

Es ist eine zu dumme Lüge,

als daß sie je historisch werden könnte." Auf den Einwand, Deutschland habe ja durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages seine alleinige Verantwortlichkeit selbst anerkannt, antwortete der Prediger: „Ich gebe die Tatsache zu. Ich würde sie gerne vergessen. Und der Tag wird kommen, da britische Männer und Frauen sie gerne vergessen würden, da sie ihr Haupt hängen lassen und

über sie erröten

werden. In unserer ganzen langen, rauhen Geschichte wird man sich wenige Szenen mit mehr Schmerz ins Gedächtnis zurückrufen, als jene Szene in Versailles, da der Führer der deutschen Friedensvertreter sich weigerte, seine Hand unter ein Dokument zu setzen, das die Unehre seines Landes proklamierte. „Man verlangt von uns, wir sollen als die Allein-Schuldigen bekennen.

Das wäre eine Lüge in meinem Munde".

Es gibt einige wie Schätze gewahrte Manneworte, die, ohne Vorbedacht geäußert, dank der epochemachenden Begleitumstände wie unvergängliche Kristalle glänzen und die entfernteste Zukunft beeinflussen. Zu ihnen wird sicher das Wort gehören, das ich eben anführte — „man verlangt von uns, wir sollen uns als die Allein-Schuldigen bekennen. Das wäre eine Lüge in meinem Munde". Hier haben wir die Einfachheit wahrer Größe. Gewiß, nachher unterzeichneten andere Hände das Dokument; aber sie unterzeichneten unter Zwang, durch Drohung. Aber die ganze Welt gibt zu, daß eine so erzwungene Unterzeichnung keinerlei moralische und bindende Kraft hat."

Dr. Walsh betonte, daß das Dogma außerhalb Englands und Frankreichs nirgends mehr Glaube finde, und er warnte sie, wenn sie trotzdem auf Friedensbedingungen beharrten, die allein auf dieses diskreditierte Dogma gegründet seien, „werde der gefesselte deutsche Simson in seiner Erbitterung schließlich die Säulen ihres Tempels packen und ihn zusammenstürzen lassen. Versailles hat den Vatikan überboten. Nie wurde von den sieben Hügeln Roms ein Dogma so unbegründet, so unglaublich und so zerstörend in die Welt hinausgedonnert, wie das, welches von den Staatsräumen von Versailles ausging."

Japan vertritt Oberschlesien im V. B.-Rat.

Paris, 24. Aug. Infolge der Weigerung des spanischen Botschafters Quinones de Leon wird Baron Ishi selbst für den Völkerbundsrat in der oberschlesischen Frage Bericht erstatten.

Italien an der Spitze des interalliierten Ausschusses.

Oppeln, 24. Aug. Die Kommission teilt amtlich mit: **General de Marinis ist am Samstag, den 20. August, nach Oppeln zurückgekehrt. Er hat an diesem Tage den Vorsitz der interalliierten Kommission, der seit dem 3. August dem französischen Generalkonsul Henry Ponson anvertraut war, übernommen.**

Ungeheuerlicher gegen den Papst.

Anläßlich der Erinnerungsfeier der in den Aufständen gefallenen Polen fanden in allen Kirchen mit polnischer Geistlichkeit Gottesdienste und im Anschluß daran öffentliche Umzüge mit polnischen Fahnen statt, bei denen französischen Soldaten lebhafte Huldigungen dargebracht wurden. In Tarnowitz hielt der polnische Pfarrer unter Assistenz von 7 polnischen Amtsbrüdern von einem Wagen aus an die polnischen Umstürzler eine Ansprache und nahm ihnen nach Absingen hetzerischer Lieder den Schwur ab, unter keinen Umständen mehr die Wiederaufrichtung des verhaßten Preußenjochs in Oberschlesien zu dulden. — Bekanntlich hat der Papst den Pfarrern jede politische Tätigkeit untersagt.

Zur Verzögerung des Reichstags.

Die Einberufung des Reichstages ist bekanntlich auf den 27. September d. J. erfolgt. Diese Hinauszögerung des Wiederzusammentritts hat gen. J. innen- und außenpolitische Gründe. Der 6. September war in Aussicht genommen worden in der Annahme, daß bis dahin die Steuergesetze vollständig vorlagereif für den Reichstag seien. Es ist aber keine Aussicht, daß das bis zu dem genannten Termine der Fall sein wird. Eine ganze Reihe der neuen Steuergesetze sind nämlich von den zuständigen Körperschaften, namentlich dem Reichsrat, bis jetzt noch nicht vorberaten.

Bislang entsprach es einer zur Tradition gewordenen Gepflogenheit, keine Gesetzesvorlage, also auch keine Steuervorlage, eher an die Oeffentlichkeit zu bringen, als bis sie vollständig im Reichsrat durchberaten und endgültig verabschiedet sind. Diesmal hat man, aus innen- und außenpolitischen Erwägungen heraus, von der Innehaltung dieser seitherigen Uebung abgesehen. So kam es, daß die Reichsregierung ihre 12 Steuergesetzentwürfe der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gab, um einerseits eine Diskussion im Innern in den politischen und wirtschaftlichen Interessenten-Kreisen zu ermöglichen und um zum zweiten dem Auslande grade im Hinblick auf die gegenwärtig schwebenden außenpolitischen Fragen zu zeigen, welche Lasten die Reichsregierung vom Volke zur Erfüllung der übernommenen Reparationsverpflichtungen zu übernehmen bereit ist. Das letzte Wort über diese Steuern ist also noch nicht einmal in der Vorkonferenz gesprochen. Die Kritik setzt auch schon ungemein heftig ein. Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteitages vom Bezirksverband, Brandenburg, von der Reichsregierung Neuwahlen zu verlangen, wenn sie bei diesem Steuerprogramm bleibe, zeigt, wie ja selbst die Sozialdemokratie als gegenwärtige Regierungspartei in die Opposition zu gehen beabsichtigt. Es sind also recht erhebliche Verwickelungen zu befürchten. Um der Reichsregierung aber auch den Parteien noch Zeit für ihre Stellungnahme zu lassen, hielt man eine Hinausschiebung des Reichstages in den maßgebenden Stellen der Regierung, wie der Parteien für geboten. Denn diese Verschiebung ist im Einvernehmen mit den Parteiführern, dem Reichstags-Präsidenten und dem Reichskanzler erfolgt.

Bei alledem spielt aber auch noch die Erwägung mit, daß entgegen allen Erwartungen die oberschlesische Frage, von der man annahm, daß sie im August geregelt würde, bis zur Stunde noch in der Schwebe ist. Man hofft, daß bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags doch auch in dieser sehr wichtigen, für die Zukunft Deutschlands grabezu entscheidenden Angelegenheit Klarheit geschaffen ist.

Angelsächsisches Monopol in Rußland?

Berlin, 24. Aug. Von gutunterrichteter Seite kommt eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigen sollte, von größter Tragweite wäre. Danach ist vorgestern in London zwischen dem Beauftragten der Sowjetrepublik, Krassin, englischen Wirtschaftspolitikern und dem amerikanischen Standard Oil Konzern (Petroleumtrust), der von dem amerikanischen Petroleumkönig Rockefeller geführt wird, ein Wirtschaftsabkommen geschlossen worden. Die wesentlichen Punkte des Abkommens lauten:

1. Die Gesellschaft bewilligt der russischen Regierung einen Kredit im Werte von ungefähr 30 Milliarden Papiermark.

2. Das Allrussische Hilfskomitee bleibt dafür über die gegenwärtige Hungerlage hinaus bestehen und wird zur Ausführung des Wirtschaftsvertrages mit herangezogen.

3. Die russische Regierung begibt sich des Rechtes, mit Konkurrenzkonzernen ohne Einverständnis der amerikanisch-englischen Wirtschaftsgruppe Wirtschaftsverträge abzuschließen.

4. Die Gesellschaft erhält außerdem Konzessionen im Uralgebiet und Petroleumkonzessionen.

Hungers-Not und bolschewistische Propaganda!

Die entsetzliche Katastrophe, die das russische Volk durch die dort herrschende Hungersnot betroffen hat,

rief die Völker aller Länder zur Hilfsbereitschaft auf. Selbst der Papst rief die christlichen Völker der Erde zur Betätigung der Nächstenliebe gegenüber dem Unglück auf, das Rußland betroffen hat. Auch in Deutschland widmete man sich rege der Fürsorge für das russische Volk, und an dem Hilfswerk beteiligten sich auch alle diejenigen Parteien und Gruppen, die das bolschewistische Regime in Rußland nicht billigen und die der berechtigten Ueberzeugung sind, daß grade dieses Regime Rußland in das jetzige Elend stürzte. Hier aber galt es einen Akt der Nächstenliebe, und da schieden alle anderen Rücksichten aus.

Die selbstverständliche Gegenerwartung ging dahin, daß auch die Bolschewisten ihrerseits die Angelegenheit nicht parteilich betrachteten. Daß aber den russischen Bolschewisten das furchtbare Unglück ihres Landes, an dem sie, wie gesagt, nicht unschuldig sind, grade recht kommt, um eine bolschewistische Agitation im Auslande und grade in Deutschland zu betreiben, haben die Dinge nun gelehrt. Die Sowjetregierung hat unter dem 12. August einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder gerichtet, in welchem dazu aufgefordert wird, daß das Proletariat gegen seine Staaten und Regierungen mobil gemacht würde. Insbesondere sollten die Kommunisten in Deutschland die Truppentransporte nach Oberschlesien mit Gewalt verhindern. Daß auch nur ein derartiger Versuch uns in die allergrößten außenpolitischen Gefahren stürzen würde, liegt auf der Hand.

So sabotieren die Bolschewisten das Rettungswerk, das auch die Deutschen trotz ihrer eigenen Sorgen zu vollbringen geneigt waren, und zum Dank dafür soll Deutschland in noch größeres Elend gestürzt werden. Das ist bolschewistische Politik!

Der Gekrönte von Bagdad.

Das englische Kolonialamt gab folgende Mitteilung heraus:

Die Thronbesteigung des Emir Fessal fand Montag morgen 6 Uhr im Ehrenhofe des Regierungsgebäudes von Bagdad in Gegenwart einer gewaltigen begeisterten Menschenmenge statt. Der englische Oberkommissar für Mesopotamien, Percy Cox, gab bekannt, daß die englische Regierung Emir Fessal als König von Irak anerkenne. Später übermittelte er eine Botschaft des Königs von England, in der dieser seine besten Glückwünsche gelegentlich des heutigen denkwürdigen historischen Aktes ausspricht, da durch überwältigende Stimmenmehrheit das Volk von Irak die alte Stadt Bagdad noch einmal der Sitz eines arabischen Königreiches wird.

Fessal, der bekannte Araberführer im Kriege, ist ein ausgesprochener Günstling Englands. Im Kriege gelang es dem englischen Führer der Orientarmee, sowohl den Vater Fessals, den König von Hedschas, als auch den Bruder Abdullah gegen die türkischen Truppen aufzuwiegeln. Arabische Banden haben auch tatsächlich die türkische Führung, insbesondere den Nachschub, erheblich geschädigt. Die Alliierten versprachen dem Emir Fessal, ihn zum Fürsten eines neu zu gründenden Araberstaates zu machen, der im Norden durch Syrien und Mesopotamien, im Süden durch Arabien begrenzt sein sollte. Nach dem Kriege verweigerte Frankreich die Erfüllung seines Versprechens und jagte Fessal und Abdullah aus Syrien. Lord Curzon war weniger ungeschickt, denn die Araber bedeuten eine Macht, mit der die tatsächlichen Gewalthaber rechnen müssen.

Aus dem Reiche.

Zwei neue Handwerksvertreter im Reichstage.

Durch das Hinscheiden der Abg. Hitze und Trimborn treten in den Reichstag neu ein Genossenschaftssekretär und Vorsitzender des Rheinischen Handwerkerbundes Thomas Esser-Cusinchen und der Direktor im deutschen gewerblichen Genossenschaftsverband C. J. Korthaus-Berlin.

Ausland.

Frankreich.

Faules Regierungskorn.

Wie „Matin" aus Brest meldet, lagern dort 10 000 Tonnen Weizen, die der Staat für 7 Millionen Franks in Australien kaufte, die wegen des Sinkens der Getreidepreise jetzt nur noch 4½ Millionen Franks wert seien. Die Regierung wetgert sich aber, das Getreide mit Verlust zu verkaufen. Es fange bereits an zu keimen und es bestehe die Gefahr, daß es völlig wertlos werde.

Italien.

Kommunisten gegen Moskau.

In Beantwortung des Aufrufs der Moskauer Exekutive, der das italienische Proletariat vor die Wahl stellt, Moskau oder Amsterdam, veröffentlicht Serrati eine Erklärung, die nach ihm von allen Mitgliedern der Parteileitung gebilligt wurde. In dieser greift er die Kommunisten an und sagt, in Moskau gebe es nur Russen und ganz geringe Minderheiten von Nationen zweiten Ranges, die von ihrer eigenen Organisation verleugnet werden. Serrati erinnert an die von Moskau gegebenen unerfüllbaren Versprechen, darunter auch dasjenige, daß Rußland das revolutionäre Italien mit Lebensmitteln versorgen würde. Wir können und dürfen nicht die Arbeiter durch unmögliche Versprechen betrügen.

Vereinigte Staaten.

Eine Milliarde Dollar zur Förderung der Ausfuhr.

Nach einer Meldung aus Washington verabschiedete das Repräsentantenhaus ein Gesetz, eine Milliarde Dollar zur Förderung des Ausfuhrhandels landwirtschaftlicher Produkte bereitzustellen. Diese Maßnahme verursachte lebhafte Deckungen am Baumwoll- und Getreideterminhandel.

Spanien.

Ein afrikanischer Lichtblick.

Nach einer Meldung aus Madrid haben die Mauren das Lager von Dokohanda angegriffen. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Mauren, die ernste Verluste erlitten haben, von den Spaniern zurückgeschlagen. Die spanische Artillerie hat die Geschütze des Feindes zum Schweigen gebracht.

Verhandlung mit Kabylen?

Der „Voz de Guipuzcoa" veröffentlicht ein Interview mit dem spanischen Marineminister, in dem dieser von der Möglichkeit spricht, daß die Spanier mit den Rifleuten verhandeln würden. Er meinte, es wäre vielleicht die beste Lösung. Ab del Kerim das Kalifat anzubieten.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 25. August.

Schutz dem „Möblieren"!

Für die Untermieter hat sich ein Mißstand herausgebildet, dessen schärfste Bekämpfung eine Aufgabe der Mietervereine und Stadtverwaltungen sein muß. Die Untermieter bedürfen ebenso wie der Hauptmieter bringend des Schutzes gegen Uebervorteilung. Wer schützt nun die Untermieter? Bis jetzt niemand. Es werden zwar überall große Worte geredet, daß man gegen den von Tag zu Tag zunehmenden Mietwucher, der an Untermietern getrieben wird, etwas tun müsse, aber eine herzerfrischende Tat sieht bis heute noch vollständig. Kaum, daß sich das Wohnungsamt oder das Mieteinigungsamt einmal um die Preise, die heutzutage von den Untermietern gefordert werden, kümmern. In solchen Fragen sind unsere Aemter von einer auffallenden Langsamkeit. Es dauert Monate, bis sie mit allerhand Vorschlägen, Richtlinien und Verordnungen erscheinen, die, sind sie erst losgelassen, dann fast regelmäßig den eigentlichen Zweck verfehlen. Da dürften denn die Richtlinien allgemein interessieren, die der Mieterschutz als Grundlagen gegen den überhandnehmenden Mietwucher an Untermietern aufgestellt hat. Für eine gerechte Preisberechnung wäre vielleicht nachstehendes vorzuschlagen:

1. Mietwert des leeren Zimmers als Anteil der gesamten Wohnung.

2. Gebrauchswert der Einrichtung nach Schätzung oder Rechnung, sowie Abschreibung bei 30jähriger Lebensdauer.

3. Die Wäsche nach Art und Häufigkeit des Wechsels, sowie Abschreibung bei vierjähriger Nutzungsdauer und ihre Reinigung.

4. Instandhaltung des Zimmers mit Bedienung und Schuhputzen bezw. auch Kleiderreinigung.

5. Anteil des Zimmers an den auf den Wohnungsmieter abgewälzten Lasten, Abgaben usw., einschließlich Kanal- und Kehrrichtgebühr, Versicherung, wo solche in Frage kommen.

6. Beherbergungssteuer, wo diese für die Gemeinde eingeführt ist.

Besondere Nebenleistungen der Zimmervermieter wie Licht, Heizung, Frühstück, Klavierbenutzung, Bad usw. sind in angemessenen Grenzen besonders zu vergüten. Für die Zimmer wird man in der Regel Preisgruppen wie folgt annehmen, dabei nach Ziffer 2 Abweichungen bei Neueinrichtungen berücksichtigen, die Preise folgender Gruppen nach örtlichen Verhältnissen festlegen:

I. Notdürftige Schlafstelle (kleines Mansardezimmer) mit einfachem Bett, Waschständer, Tisch, Stuhl und Kleiderwandbrett;

II. Einfaches Zimmer, Bett mit Matratze, Waschtisch, Kleiderschrank, Ofen, Tisch und Stühle;

III. Besseres Zimmer, Bett mit Matratze, Waschtisch, Kleiderschrank, Ofen, Tisch und Stühle;

IV. Besseres Zimmer mit behaglicher Einrichtung, Sofa, Schreibtisch, Bücherschrank, Teppich usw.;

V. Vornehm eingerichtetes Zimmer mit Polstermöbel und den unter III und IV angeführten Bequemlichkeiten.

Wird ein Zimmer mit einem Bett durch ein Ehepaar benutzt, so erhöht sich der Gesamtpreis um 25 Prozent, bei Benutzung von zwei Betten entsprechender Zuschlag für Mehraufwendungen. Ebenso ist Minderung zu vereinbaren, wenn Wäsche, Instandhaltung und Bedienung wegfallen oder auch teilweise eigene Möbel eingebracht werden. Im übrigen müßte nach diesem Vorschlage in Streitfällen das Mieteinigungsamt nach Prüfung der örtlichen und persönlichen Verhältnisse die Preise nach billigem Ermessen festsetzen.

*

— **Schauergeschichten** wurden gestern spät abends in Gevelsberg umher getragen: In Hagen sollen wütende Straßenkämpfe zwischen Sipo und Spartakus ausgebrochen, die Straßenbahnschienen aufgerissen sein u. dergl. Von all dem ist kein Wort wahr. „Gepufft" hatte nur ein einzelne Lokomotive, die mit ihren Vorderrädern aus dem Gleis geraten war und infolgedessen schief stand. Sofort eingetretene Werkstattmannschaften konnten sie in kurzer Zeit wieder aufschienen. Vorübergehend war aber doch infolgedessen die bergisch-märkische Strecke blockiert, sodaß u. a. der 9.20 Uhr nach Gevelsberg fällige Personenzug über die rheinische Linie umgeleitet werden mußte. Und hieraus bildeten sich dann gleich die gezeterzeichneten Aufruhrgerüchte. Sind wir denn wirklich so nervös?

— **Das warme Abteil.** Schon jetzt trifft die Reichseisenbahnverwaltung ihre Maßnahmen für die kommenden Wintermonate. Die Vorbereitungen erstrecken sich auf die Instandsetzung der Heizungsanlagen in den Zügen. Da im allgemeinen in der Kohlenlage eine gewisse Entspannung eingetreten ist, so wird es, vorausgesetzt, daß nicht neue Streiks oder Unruhen in den Kohlenbezirken die Förderung ungünstig beeinflussen, in diesem Jahre möglich sein, die Heizung der Züge in größerem Umfange vorzunehmen, als es in den letzten Jahren der Fall war. Es wird beabsichtigt, die bisherigen Beschränkungen in der Heizung der Züge wieder aufzuheben.

— **Eintragung von Handwerkern ins Handelsregister.** Es kommt oft vor, daß reine Handwerksbetriebe die Aufforderung erhalten, sich ins Handelsregister eintragen zu lassen. In den meisten Fällen fehlt diesen Aufforderungen die rechtliche Grundlage, weshalb den Handwerkern dringend empfohlen wird, nach Empfang einer derartigen Aufforderung sich sofort an die zuständige Handwerkskammer oder Innungsgeschäftsstelle zu wenden. Man achte aber darauf, daß eine gestellte Frist für Widerspruch nicht versäumt wird.

— **Aus der Telegramm-Sprache.** Kürze in Telegrammen wird jetzt wegen der hohen Gebühren noch mehr als sonst versucht. Es werden auch häufig sprachwidrige Wortbildungen verwendet, die an sich nicht zulässig sind. Zugelassen werden aber Zusammensetzungen, die zwar nicht in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind, aber in einen größeren Kreise von Berufs- und Fachgenossen auch außerhalb des Telegrammverkehrs in der angewandten Form als ein Wort gebraucht werden. Dabei entstehen naturgemäß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Aufgeber und dem Beamten, umsomehr als bekanntlich diese oft päpstlicher als der Papst sind. Das Reichspostministerium hat deshalb wiederholt derartige Wortbildungen ausdrücklich zugelassen, „Dringtelegramm", „Dringbrief", „Dringpaket", „Dringdrahtlos", „dringdrahtlich" und „frachtgünstigst" gelten so nun als ein Wort.

*

* **Hasslinghausen, 24. Aug.** (Gemeindesteuer.) In der letzten Sitzung wurden die Arbeiten für die 10 Wohnhäuser der Baugesellschaft Westfalen m. b. H., Hagen, nach dem Angebote vom 12. August, ds. Js. übertragen. Dieser Beschluß wurde gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien gefaßt. Infolge derselben Mehrheit wird beschlossen, für die entstehenden Bauunkosten bei der Landesbank in Münster eine vorläufige Anleihe von 750 000 Mark aufzunehmen. Die Gemeindevertretung beschließt, angesichts der herrschenden Wohnungsnot, die Regierung zu ersuchen, die Dienstwohnungen der Lehrer in der Schule Hobeuken auf je 4 Zimmer und 1 Speisezimmer festzusetzen. Die Schulwärterin würde in diesem Falle auch in der Schule wohnen können. Es wird beschlossen, vorbehaltlich der endgültigen Festsetzung seitens der Regierung, die über 1000 Mark hinausgehenden Beträge den Lehrern auszuzahlen.

Veranstaltungen.

Donnerstag, 25. August.

Zirkus Schumann: Abs. 8 Uhr Eröffnungs-Vorstellung an der Zentrale.

Tonbild-Theater: Vorstellung.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm, 24. Aug.** (Die Erweiterung des Kabelnetzes) ist in Gevelsberg, Voerde und Schwelm gleichzeitig in Angriff genommen worden, sodaß damit zu rechnen ist, daß in rd. 3 Wochen die gesamte Kabelverlegung erledigt und damit die Belastung des Kabelnetzes auf ein erträgliches Maß zurückgeführt ist. — (Wasserrohrbruch.) Seit gestern abend hatten große Gebietsteile des Kreises unter Wassermangel zu leiden. Dieser war durch eine größere Undichtigkeit in dem Hauptrohr von der Ennepetalsperre zum Zentrum des Versorgungsgebietes verursacht. Zur Ausbesserung der Störungsstelle, die sich in der Prinzenstraße in Schwelm befindet, sind größere Ausschachtungsarbeiten erforderlich. Die in Mitleidenschaft gezogenen Ortschaften Schwelm, Gevelsberg, Hasslinghausen und Langerfeld werden seit heute mittag, wenn auch noch bei verringertem Druck in der Leitung, wieder mit Wasser versorgt sein. Bis morgen früh wird voraussichtlich die ganze Störung beseitigt sein.

* **Klerspe, 24. Aug.** (Schwerer Schaden.) Auf dem Gute Iseburg ist die Schweinepest, festgestellt durch den Kreistierarzt, ausgebrochen. Der Gutsbe-

---

Aus eigener Kraft.

Originalroman von H. Abt.

(Copyright 1915 Greiner u. Comp., Berlin.)

48) (Nachdruck verboten.)

Wortlos sah Jobst Müllenhof die vor ihm Stehende an. Ihr Gesicht war blaß, nur die schmalen Lippen brannten, die feinen Nasenflügel vibrierten, und unter seinem scharfen Blick riß ihr der Hochmut, der aus ihrer ganzen Haltung sprach, das Haupt noch steifer in den Nacken. Ihre Augen aber glitten zu dem goldenen Knauf des Stockes herab, den er in der Hand hielt, und ein verzerrtes Lächeln teilte ihre Lippen voneinander.

Jobst Müllenhof gewahrte es, und seinen Stock mit beiden Händen hochhebend, nickte er: „Jawohl, Baronesse von Röhritz, zum Lachen ist's, und doch knien sie alle anbetend davor nieder, wie schon zu Moses' Zeiten anbetend um das goldene Kalb getniet. Und nun vollends, wenn's ein ganzer ausgewachsener Ochse ist."

Ihr blasses Gesicht war plötzlich wie mit Blut durchspeichert, und ihre Augen blitzten ihn in starrer Herausforderung an: „Sie sind in Ihrem Recht, Herr Müllenhof — denn der Besitzende ist immer im Recht."

Da trat auf sein Gesicht ein fast gutmütiges Lächeln. „Sie sollten hinauf zu Ihrer Mutter gehn, Fräulein von Röhritz. Was so auf den Treppenstufen noch verhandelt wird, hat bei einer wohlerwogenen Sache nicht mehr viel zu besagen." Er nickte ihr zu und begann langsam, die Treppen weiter hinaufzusteigen.

Sie starrte ihm nach, das Gesicht wie in Feuer brennend. Und dann lief sie wie gejagt die Stufen hinan und hinein in das Zimmer, wo ihre Mutter war. Ein einziger Blick in der Tochter Gesicht verriet ihr, wie diese alles wußte, was zwischen ihr und Jobst Müllerhof geredet war, und wie sie aus dem Brief, den die Mutter geschrieben, sich alle Konsequenzen zog, die sich für ihre eigene Person daran knüpfen konnten. Schuldbewußt und doch, als setzten die Umstände sie ins Recht, murmelte die Generalin nun: „Du solltest nichts davon erfahren, aber was hätt' ich wohl tun sollen, nachdem jeder andere Versuch fehlgeschlagen war. — Sag' selbst, Army, was blieb mir wohl anderes übrig."

„Ja doch, Mama. Und ich verstehe mich ja auch nicht dagegen. Das Kaufgeschäft war ja auch ohne das so gut wie sprucheif. Aber — ich hätt' gewollt, Egon hätte gestern den Revolver losgedrückt, bevor du zu ihm ins Zimmer kamst — da hätte wenigstens einer von uns sich seine Ehre gerettet."

„Army!" schrie die Generalin auf. „Das sagst du mir! Das kann eine Tochter ihrer Mutter sagen!"

Mit starrem Blick, die erhobenen Hände hinterm Haupt verschränkt, stand Armgard von Röhritz da.

„Nicht mal das weiß ich mehr, Mama, ob ich, so wie ich mir's bisher eingebildet, auch wirklich deine Tochter bin."

Schon mehrfach und immer lauter hatte der Bursche an die Tür gepocht, bevor von drinnen ein Hereinruf kam und er nun mit der Meldung eintrat: „Herr Leutnant, ein Mann — wollt' sagen ein Herr ist draußen — er käm von Exzellenz Frau Mutter."

In der hintersten Ecke des Zimmers, wohin das Licht der kleingestellten Gasflamme nicht mehr drang, erhob sich der junge Offizier von der Chaiselongue, darauf er, das Gesicht in die Hände vergraben, gelesen, und ein Murmeln kam von seinen Lippen: „Arme Mama."

Der Bursche, der an der Tür stramm gestanden, bewegte sich unruhig von einem Fuß auf den andern, und plötzlich der dienstlichen Haltung vergessend, trat er seinem Herrn zutraulich näher. — „Herr Leutnant, draußen der Mann hat so etwas an sich — ich glaub', der Herr Leutnant können wieder guten Mutts sein."

Egon von Röhritz versuchte eine absprechende Haltung. „Was soll das heißen, Bartels!"

Aber der Bursche schüttelte mit einem traurigen Lächeln den Kopf: „Gott, Herr Leutnant, wo ich nun doch schon über'n Jahr beim Herrn Leutnant bin, da seh' ich doch wohl, daß seit ein paar Tagen was nicht stimmt — aber schon gar nicht mehr! — Da, die verfluchten Monetn! Aber der draußen bringt's wieder ins Lot. Das wußt' ich auf den ersten Blick."

„So wohlhabend sieht er aus?" versuchte der Leutnant zu scherzen.

„Na und ob. Dunnerlüttchen! Wenn das, was an dem Spaziergrippel funkelt, echtes Gold ist — und ich will selber ein gehörnter Ochse sein, wenn's nicht echt wäre, — alle Achtung!"

Unwillkürlich lauschte der Leutnant auf. In des Burschen Worten war etwas, das an sein Erinnern rührte — irgend eine Lächerlichkeit mußte damit verknüpft sein — da — jetzt hatte er's, und blitzschnell trat die Szene wieder vor ihn hin — bei Mama war's gewesen — Kuno Wartenstedt war auch dabei — und Army hatte von einer Bekanntschaft erzählt, die sie gemacht und über deren Schilderung sie vor Lachen fast gestorben waren. „Der goldene Ochse" — jawohl, so hatte sie, vom Stock auf den Besitzer übergreifend, diesen genannt. Und die Mama hatte etwas von einer Million gesagt — es konnten auch mehrere gewesen sein, und trotz des Lachens war in ihrer Stimme ein hochachtungsvoller Klang gewesen. — Die gute Mama! — und war's nun wirklich jener, der sie ihm schickte, — gäb's doch vielleicht noch eine Rettung? —

Er starrte zur Tür hinüber, durch die — vielleicht doch noch einmal das Leben zu ihm eintreten sollte. —

Und plötzlich die hochgereckte Gestalt auftrabend, gebot er in schneidigem Kommandoton: „Lassen Sie den Herrn näher treten, Bartels."

Wieder in voller Dienstlichkeit, riß der Bursche die Hacken zusammen und beeilte sich, dem Befehl nachzukommen.

Der Leutnant hatte die Gasflamme ein wenig höher geschraubt, gerad' nur soviel, um die Dämmerung im Zimmer in matte Helligkeit zu wandeln. Ungedämpftes Licht war etwas, was er in diesen letzten Tagen meinte, nicht ertragen zu können.

Nun trat die Stubentür sich auf und schloß sich wieder. Jobst Müllenhof war eingetreten und kam bis zur Zimmermitte vor, wo der junge Offizier stand. Die gegenseitige Begrüßung war eine stumme, die Egon von Röhritz unter dem Schweigen, mit einer unwillkürlich brüsken Bewegung zurückbetrieb, das Wort ergriff: „Verstand ich recht, so kommen Sie von meiner Mutter."

„Ja."

Nur das eine Wort, dann hatte Jobst Müllenhof zur Gestrenge hinausgelangt, und das Gesicht erstrahlte in vollem, glänzendem Glanze.

(Forts. folgt.)

...Hüter muß infolgedessen sämtliche Schweine ...schlachten. Er hat dadurch einen ungeheuren Scha... zu erleiden. Sämtliche Wege durch das Gut ...burg sind gesperrt. Etwa 25 Schweine sind ihm ...reits verendet.

• Bochum, 24. Aug. (Auf den Vater geschossen.) ...der Kreuzstraße feuerte ein 17jähriger Bursche ...ans Wolker, aus Dortmund, sechs Schüsse auf sei... eigenen Vater ab, der durch drei Schüsse schwer ...etzt wurde. Der ungeratene Sohn wurde verhaf...

Er will die Tat aus Rache verübt haben, weil ...sein Vater nicht um seine Familie kümmere.

• Minden, 23. Aug. (Tod einer weltfälischen ...ffionarsfrau.) Auf erschütternde Weise hat ein ...sischer Missionar seine Frau verloren. Frau ...ffionar Kienlein, früher in Riga, war in Salz... zur Kur und wurde auf unerklärliche Weise ...m Ueberschreiten der Kleinbahn von der Lokomo... erfaßt und überfahren. Ihr sofort aus Minden ...beigeeilter Mann fand sie bereits im Leichen... vor. Die Verunglückte war 47 Jahre alt und ...terläßt ihren tiefgebeugten Mann mit 2 Kindern.

• Elberfeld, 24. Aug. (Was ein Haus manchmal ...stet.) Ein heiterer Zwischenfall spielte sich kürz... bei den Verhandlungen vor dem hiesigen Mietes... gungsamt ab. Ein Hausbesitzer gab bei Aufzäh... seiner jährlichen laufenden Ausgaben für das ...haus, dessen Mieter über die Höhe des geforderten ...preises Protest erhoben hatten, an, daß er für ...Hausmeister ein jährliches Gehalt von 40 000 ...rk zahlen müsse. Hierauf fragte der vorsitzende ...hter: „Herr X., könnte ich da vielleicht bei Ihnen ...Hausmeisterposten erhalten?" Tableau!

• Dohwinkel, 24. Aug. (Naturschutz.) Der Re...ungspräsident genehmigte eine Polizeiverord... ung, die der Bürgermeister von Dohwinkel am 29. ...d. J. erlassen hatte und die die Abholzung von ...ldern und Baumgruppen ohne polizeiliche Genehmi... gung unterjagte. Die Verordnung bezweckt, die ...ahren abzuwenden, die der Gesundheit der Be... kerung dadurch drohen, daß die Wälder und damit ...e notwendigen Erholungsstätten der Bevölkerung ...mer mehr vernichtet werden.

• Velbert, 24. Aug. (Das Augenlicht eingebüßt.) ...einem Auge hat der Landwirt Wilhelm Lüse... auf von Hardenberg durch einen unglücklichen Zu... all. Bei landwirtschaftlichen Arbeiten stieß er sich ...en Strohhalm ins Auge. Die anscheinend geringe ...letzung hatte eine Vereiterung des Augapfels zur ...lge und machte die Ueberführung des obem Ge... ...ren in eine Hagener Augenklinik notwendig. ...rt wurde durch einen operativen Eingriff festge... llt, daß die Sehkraft des Auges vollständig erlo... ...en sei.

Westfälischer Schuhmachertag.

Der 20. Verbandstag Westfälischer Schuhmacher... ...rungen fand in Rheine statt. Rund zweihun... ...r Verbandsmitglieder aus allen Orten un... ...s Westfalenlandes hatten sich eingefunden. Das ...lenhaus war mit frischem Grün und Blumen ...schmückt. Rettig-Münster sprach über „Die Eri... ...pherechtigung des Schuhmacherhandwerks." Red... ...r führte u. a. aus: Wir stehen voll und ganz auf ...m wirtschaftlichen Boden. Die Hauptsache ist für ...s, keine Wucherpreise zu nehmen, aber gute Arbeit ...leisten. Ich möchte Ihnen nur raten, machen ...ie gute Qualitätsarbeit und nehmen Sie feste ...eise. Dann richte ich noch einmal die Mahnung an ...ie, sich zusammenzuschließen und sich zu einigen. ...Beifall.) Rechtsanwalt Schürmann, Syndi... ...s der Handwerkskammer Münster, sprach über ...as zukünftige Handwerkergesetz". Wir erinnehmen ...ren Ausführungen folgendes: Für sämtliche Hand... ...rker wird die Pflichtzugehörigkeit eingeführt; es ...t also demnächst für jeden Beruf eine Zwangsinn... ...ng. Die Fachinnungen werden sich zu Landesver... ...rden und diese wiederum zu einem Reichsfachver... ...nd zusammenschließen. Grundsatz ist die Zusam... ...narbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. ...r Handwerkernachwuchs muß wieder lernen, Qua... ...swerke zu liefern; der Weg, auf dem er jetzt wan... ...lt, ist ein verkehrter. Der Grundsatz „Nur der ...ationalismus kann uns retten" ist grundfalsch. Ge... ...ß sitzt uns das Hemd näher als der Rock. Ohne ...ale aber geht es nimmer.

Die Delegierten traten Montag zusammen. Dem ...erband sind 59 Innungen mit 4230 Mitgliedern an... ...schlossen. Die „Errichtung einer Geschäftsstelle im ...auptamt" rief eine lebhafte Debatte hervor. Herr ...ymwiddy-Bochum begründete eingehend die Notwen... ...igkeit. Da eine Einigung nicht zu erzielen war, ...urde man schließlich zur Abstimmung. Für den ...trag Bochum wurden 70 Stimmen, für den An... ...g Münster 87 Stimmen abgegeben. Der Antrag ...ochum, vom 31. Dezember 1921 ab eine hauptamt... ...he Geschäftsstelle in Bochum zu errichten, ist somit ...enommen. Die Versammlung beschloß hierauf ...e Beiträge zu erhöhen, und zwar die Beiträge für ...en Zentralverband auf 3 Mark und für den Unter... ...rband ebenfalls auf 3 Mark, zusammen also auf 6 ...ark.

Der Antrag der Innung Oeynhausen, als Ort der ...ächsten Tagung Bad Oeynhausen zu wählen, wurde ...instimmig angenommen, ebenfalls ein zweiter An... ...g der Innung Oeynhausen, die Errichtung eines ...andwerker-Erholungsheimes in Bad Oeynhausen ...s Auge zu fassen. Der Vorsitzende, Herr Rettig-...ünster führte aus: Ich habe nun mein Ende er... ...cht. Da die Geschäftsstelle nach dem Industriebe... ...t, und zwar nach Bochum verlegt ist, ist es notwen... ...g, daß der neue Vorsitzende seinen Wohnsitz in der ...ähe der neuen Geschäftsstelle hat. Vorgeschlagen ...urde als einziger Kandidat Innungsobermeister Al... ...gner-Bochum. In der darauf vorgenommenen ...ahl wird Herr Allegoet einstimmig zum ersten ...orsitzenden gewählt. Zum Schriftführer wurde da... ...uf Herr Kamperdieck-Bochum und zum Kassierer ...err Greeve-Bochum gewählt.

Ein Talmi-Zeppelin explodiert.

41 Personen umgekommen.

London, 24. Aug. Das große lenkbare Luftschiff R. 2 ist oberhalb von Hull explodiert.

Die Trümmer sind in den Humber-Fluß gefallen.

Das Luftschiff kehrte von einer versuchsweisen Kreuzerfahrt vor der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans zurück. Das Personal des lenkbaren Luftschiffes umfaßte 47 Personen. Sechs davon blieben am Leben.

Der bevorstehende Ozeanflug des Riesenluftschiffes R. 2 bildete seit Wochen in England den hauptsächlichsten Gesprächsstoff. Das Schiff war in strenger Anlehnung an die Bauart der deutschen Zeppeline geschaffen und führte bisher den Namen R. 38. Vor einigen Wochen war es nach Amerika verkauft worden und sollte dem

Passagierdienst zwischen Amerika und Europa

dienen. Nach dem ersten Flug hätte das Luftschiff in amerikanischen Besitz übergehen sollen. Z. R. 2 war das größte aller bisher gebauten Luftschiffe. Es überragt den größten deutschen Zeppelin mit seinen 76 500 cbm noch um 8 cbm. Allerdings war es etwas kürzer; seine Länge betrug nämlich 212 statt 226 Meter. Seine 6 Maschinen leisteten zus. 2000 P. S. Mit dem Bau wurde bereits im November 1918 begonnen. Es sollte 50 Tonnen Nutzlast und 30 Tonnen Betriebsstoff führen und eine Stundengeschwindigkeit von 110 Kilometern entfalten, während die Höchstgeschwindigkeit 130 Kilometer betrug. Z. R. 2 besaß sieben Gondeln und 14 Gaszellen. Die bisherigen Versuchsflüge von der Luftschiffwerft Cardington, wo das Schiff erbaut wurde, scheinen nicht besonders befriedigt zu haben. Noch gestern wurde ein Flug unternommen, der vom Nebel stark behindert war. Es wurde daran gezweifelt, daß das Schiff den Ozean in fünf Tagen überqueren würde. Der heutige Flug war auf 34 Stunden festgesetzt fand aber seinen schnellen und tragischen Abschluß.

Ein moderner Blaubart.

Wie schon kurz mitgeteilt, wurde Montag abend in Berlin die 35jährige wohnungs- und beschäftigungslose Marie Nitsche in der Wohnung des früheren Schlächters Karl Großmann, eines 58jährigen heruntergekommenen Mannes, ermordet aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. Der Täter steht im Verdacht,

fünf bisher unaufgeklärte Frauenmorde

verübt zu haben. Nach der noch nicht abgeschlossenen ersten polizeilichen Untersuchung hatte Großmann seine Opfer in die Wohnung gelockt, sie dort ermordet, zerstückelt und die einzelnen Körperteile an verschiedenen Stellen in Pakete verschnürt und niedergelegt. In der Nacht zum Dienstag hörten Hausbewohner aus dem Zimmer des Großmann erst lautes Schreien, das bald verstummte, und dann dumpfes Stöhnen. Da er auf Klopfen die Tür nicht öffnete, wurde die Polizei gerufen. Ein Wachtmeister der Schutzpolizei, dem er ebenfalls keinen Einlaß gewährte, erbrach die Tür und drang in das Zimmer. Dort stand Großmann

gänzlich unbekleidet, mit einer kleinen Reibekeule in der Hand,

mit der er, wie später festgestellt wurde, seinem Opfer den Schädel eingeschlagen hatte. Seine rechte Seite war gänzlich mit Blut besudelt. Ebenfalls unbekleidet lag auf der eisernen Feldbettstelle sein Opfer mit durchschlagener Schädeldecke,

an Händen und Füßen gefesselt, mit einem Knebel im Munde.

Die Nitsche gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Ein schnell herbeigerufener Arzt entfernte den Knebel aus dem Munde der Unglücklichen und leistete Hilfe, die jedoch vergeblich war, da die R. unter seinen Händen verstarb. Großmann wurde festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Er gab an, daß die Nitsche ihm 800 Mk. habe stehlen wollen. Darüber sei er so in Wut geraten, daß er sie getötet habe. Diese Ausrede ist durchaus unglaubwürdig. Man fand in einem Koffer eine

große Menge Damenunterkleidung, die alle Blutspuren aufwiesen.

In dem Strohsack eines Bettes fand man 700 Mark in barem Gelde. Unter dem Bett stand ein Koffer, welchen der Mörder wahrscheinlich zum Fortschaffen der Fleischteile benutzt hat, denn die Spuren von Blut trägt der Koffer noch. Nach Berichten soll der Täter ein

Bankguthaben von 50000 Mark

haben. Während er auf sein Aeußeres nichts gab, legte er um so mehr Wert auf Essen und Trinken. Vor den Augen der Welt fristete er ein kärgliches Leben und gab an, seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Steck-, Haar- und Sicherheitsnadeln zu erwerben.

Vermischtes.

Ein seiner Wertsachen.

Der verhaftete Gründer des Dresdener Turnvereins Bachmann, Emil Bachmann, ist nicht weniger als 27 mal vorbestraft. Auch verschiedene Zuchthausstrafen hat er gehabt.

Eine Feuersbrunst

äscherte in Groetsch (Kottbuser Landkreis) zehn Gehöfte ein. Der Brand entstand durch Funkenflug, die auf ein Strohdach fielen. Die meisten Geschädigten büßten ihre ganze Habe ein.

Auch eine Sanktionsstelle.

Beim Danziger Ein- und Ausfuhramt wurden große Unterschlagungen aufgedeckt. Vier Kassenangestellte wurden bereits in Haft genommen, ein weiterer, der in Urlaub ist, ist der Teilnahme verdächtig. Die unterschlagene Summe ist bis jetzt auf 50 000 Mark festgesetzt. Ein Kassenbuch, das von den Tätern am Sonnabend in die Lahn geworfen wurde, ist wiedergefunden worden.

Von der Erde verschlungen.

In der chinesischen Provinz Kansu wurden im Dezember 1920, wie der amtliche Bericht besagt, 200 000 Menschen und eine große Menge Vieh von den einstürzenden Bergen begraben. Alle Häuser innerhalb des Gebiete von 75 Quadrameilen wurden zerstört.

Turnen, Sport und Spiel.

Neue Radhöchstleistung.

Auf der italienischen Bahn in Parma hat der italienische Rennfahrer Bolzani einen neuen Weltrekord über zwei Stunden ohne Schrittmacher aufgestellt. Er legte in einer Stunde 39,712 Kilometer und in zwei Stunden 78,277 Kilometer zurück und verbesserte damit den von dem Berliner Weiß 1913 in Florenz aufgestellten Rekord über zwei Stunden um ein ganz beträchtliches.

Wirtschaftlicher Teil.

Finanzamt — Warenkunde — Luxussteuer. Die großen Schwierigkeiten, die sich einer sachgemäßen und sachgerechten Anwendung der Luxussteuer, mit ihren bis in kleinste Einzelheiten gehenden Bestimmung der umfangreichen Warenliste, des sogen. „inneren Zolltarifs" entgegenstellen, haben das Reichsfinanzministerium veranlaßt, den einzelnen Landesfinanzämtern, als sogenannten „Steuervororten", fachlich abgegrenzte Gebiete für die Bearbeitung bestimmter Warengruppen zuzuweisen. Diese Steuervororte haben sich auf Grund der besonderen Erfahrungen im Verkehr mit den in ihrem Bezirk anfässigen Industriezweigen für die in Betracht kommenden Gewerbe und Berufe zu spezialisieren; insbesondere sollen sie das in Betracht kommende Material sammeln und bearbeiten, über die technischen Aenderungen auf dem laufenden bleiben und für das Eindringen der steuerlichen Vorschriften in die beteiligten Kreise Sorge tragen. So ist z. B. als Hauptvorort für die allgemeinen Fragen der Textilindustrie, sowie für die Rauchwaren-, Gardinen-, Teppich- und Möbelstoffindustrie, die Stickerei-, Tapisserie-, Strumpf- und Stoffhandelsindustrie Leipzig bestimmt worden, für die Konfektions-, Putz- und Hutindustrie sowie Spitzen Berlin, für die Leinenindustrie Breslau, für die Blumen- und Posamentenindustrie Dresden usw. Neben diesen Hauptvororten **sind es noch Steuervororte und Korrespondenzorte.**

Merkwürdige Angebote. In letzter Zeit ergeht wiederum an die Industrie und die Geschäftsinhaber eine Flut martischreierischer Angebote. Nun kann jedermann nach seiner Methode Geschäfte zu machen suchen, aber trotzdem ist darauf hinzuweisen, daß Wahrheit und anständige Formen gewahrt werden müssen. Die Uebersendung von Angeboten mit faustdicken Uebertreibungen usw. wird von angesehenen Industriellen und reellen Kaufleuten als starke Zumutung empfunden. Ein derartig ungezogenes Machwerk tauchte in Düsseldorf auf. Die Unterschrift des Briefes ist unleserlich. Am Kopf prangt eine englische Firma, die Angabe des deutschen Vertreters fehlt und im Text wird behauptet, daß die englische Ware niemal besser ist als die deutsche. Solche Angebote sollten unterbleiben.

Sprechsaal.

Die Ausführungen des Herrn Stadtsekretärs Bente in den Nr. 98 und 99 der „Gew. Ztg." zwingen mich, öffentlich folgendes festzustellen.

1. Die Gewerbesteuer ist eine Ausnahmesteuer, die keinerlei innere Berechtigung hat. Dieses Urteil des Referenten in der Versammlung der Gewerbetreibenden, vermochte auch Herr B. nicht zu entkräften. Die Gewerbesteuer ist also ein Unrecht, das auch dann nicht zum Recht wird, wenn andere Gemeinden eine höhere Brutto-Gewerbesteuer erheben. Uebrigens wäre es ein Leises, eine Reihe von Gemeinden anzuführen, mit niedrigeren Steuersätzen. Wenn solche Beweisführungen und Begründungen, wie Herrn B. sie beliebt, im täglichen Leben gang und gäbe wären, so müßte schließlich ein Mißhandler sich bei seinen Peinigern bedanken für die erhaltenen Keile und froh sein, daß er nicht noch Schlimmeren in die Hände fiel.

2. Ich gebe zu, daß das von mir in der erwähnten Versammlung gebrauchte Wort von „der Erdrosselung von Handel und Gewerbe" etwas hart klingt. Aber das Lächeln des Zynikers, mit dem die mosgebenden Herren der Stadtverordnetenmehrheit ihren diesbezüglichen Beschluß faßten wie auch den Ausruf eines bürgerlichen Stadtverordneten: „Ihr wollt ja nur Handel und Gewerbe kaput machen" beantworteten, duldet keine andre Deutung.

3. Der Eifer, mit dem Herr Bente die Stadtverwaltung verteidigt und sich für die Gewerbe- und Betriebssteuer ins Zeug legt, wäre einer besseren Sache würdig. Sein Urteil über die Tätigkeit und das Wirken unserer Stadtverwaltung ist jedoch nur als Werturteil anzusprechen. Von kompetenterer Seite erfreut sich unsere Stadtverwaltung einer anderen Wertschätzung.

4. Mit Herrn Bente bin ich der Meinung, daß die demnächstigen Stadtverordnetenwahlen eine Mehrheit bringen, die „nach der Pfeife der Gewerbetreibenden tanzt". Einem solchen Wunsch bin ich in den Kreisen der Letzteren nirgends begegnet. Aber das eine konnte ich feststellen, daß auch in den Kreisen von Handel und Gewerbe der feste und entschlossene Wille Allgemeingut ist, eine Stadtverordnetenmehrheit zu schaffen, die nur eine Verwaltung stützt, welche den Mut hat, gegen jedweden Parteiklüngel, „Nebenregierung" und alles, was damit zusammenhängt, energisch Front zu machen. Insoweit muß Handel und Gewerbe bei der Vertretung seiner Interessen auch „politisch" werden.

Karl Gerhard.

Auf den Artikel des Herrn Stadtsekretär Bente in der Nr. 199 der Gewerbeberger Zeitung bin ich gezwungen, noch einmal kurz einzugehen. In meiner Erwiderung auf den ersten Artikel des Herrn Bente wandte ich mich in erster Linie gegen die Unsachlichkeit des Herrn Bente, Bürger die in der Versammlung der Gewerbetreibenden gesprochen hatten, mit dem Ausdruck „Clemente" zu belegen. Wir sollen in unseren Versammlungen keine Parteipolitik treiben, so sagt Herr Bente. Auf dem Rathaus in Gewerbeberg dürfen aber Beamte aus parteipolitischen Gründen eingestellt werden, die die Gewerbetreibenden zu einem großen Teil doch mit bezahlen müssen. Noch heute sind bei der Stadtverwaltung Herren beschäftigt, die eingestellt worden sind, obgleich sie vom Verwaltungsfach keine Ahnung hatten, nur aus parteipolitischen Gründen, man kann wohl sagen als Lehrling, die 21—24 000 Mk. Gehalt beziehen. Ist das Sparsamkeit, Herr Bente? Der Referent der Versammlung, Herr Schleifenbaum, sagte Ihnen, Herr Bente, doch schon, wodurch das kolossale Manko in den Stadtsäckeln der Gemeinden entstanden ist. Dieses sind die unglückliche Zwangswirtschaft mit dem Heer der Beamten, die dazu gehörten, und die Futterkrippenwirtschaft. Wir Gewerbetreibende wenden uns nicht nur gegen die hohen Zuschläge der Gemeinden zur Gewerbesteuer, sondern auch gegen die ganz willkürliche Veranlagung der einzelnen Gewerbetreibenden. Ich kann Ihnen, Herr Bente, eine Unmenge Fälle nennen, wo kleine Handwerksmeister von dem Satz von 24 Mk. in diesem Jahr auf 96 Mk. gekommen sind. Diese Kleingewerbetreibenden bezahlen also nach den jetzt hier beschlossenen Zuschlägen fast 1000 Mk. allein Gewerbesteuer, ohne all die anderen Steuern. Und wenn ich dann in meinen vorigen Eingesandt sagte, daß bei der heutigen Zusammensetzung unseres Stadtverordnetenkollegiums für uns Gewerbetreibende nichts Gutes zu erwarten ist, so sagte ich dies deshalb, weil ich aus den Berichten der Stadtverordnetenversammlungen zu Genüge erfahren hatte, wie die heutige Mehrheit über den Geschäftsmann und Handwerker denkt. Weshalb hat denn in der entscheidenden Sitzung der Stadtverordnetenkollegiums, wo die hohen Zuschläge beschlossen wurden, sich nicht einer der Herren der Linken, die sonst immer das große Wort führen, gemeldet und ist eingetreten für den gewerblichen Mittelstand? Statt dessen hatten die Herren, als von bürgerlicher Seite gegen die hohen Zuschläge zur Gewerbesteuer protestiert wurde, nur ein Lächeln. Bei der Veranlagung selbst müssen unbedingt bei den einzelnen Gewerben auch die Innungen gehört werden, wenn nur diese können wissen, wo dem einzelnen Handwerker der Schuh drückt.

Hugo Boek.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gewerbeberg.

Das Zahnpulver „Nr. 23"
ist so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben verbessert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner weißer Zähne nach Jahr und Tag.

Läuse Schwaben Flöhe Holzwurm **Wanzen**
Beseitigen Sie in ½ Stunde mit Eckolda 100000 sind garantiert tot. Ueber den Erfolg werden Sie staunen. Verlangen Sie nur Eckolda Hab. Eckolda à Mk. 15.— Ohne Eckolda kein Erfolg.
Drogerie N. Schmermund, Mittelstraße 9

Reider, Schleifer,
der auch pflicken kann, sofort gesucht.
Wilh. Hembeck Söhne.

Pließer,
welche an Kleinmaschinen Lust und selbständig arbeiten können, für dauernde Beschäftigung gesucht.
Herm. Wiemann & Co.

Intelligenter, tatkräftiger
Herr
(40 Jahre) sucht
Vertrauensstellung.
Kaution kann gestellt werden.
Briefe unter K. G. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Unfall meines jetzigen suche ich für sofort oder später ein tüchtiges
Zweitmädchen.
Heizung und elektr. Waschmaschine vorhanden.
Frau W. Höner,
Barmen,
Dönnerbrücken straße 11.

3 Zimmer-Wohnung
Kleiner Anhang, gegen eine Wohnung in Gewerbeberg zu tauschen gesucht.
Briefe unter Nr 33 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Geschäftshaus
mit freiwerdender Wohnung ist sofort oder später zu kaufen oder zu mieten gesucht. Briefe unter Nr. 66 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dr. Wolfs **reine Fettseife in Friedensqualität**

wird nicht aus verdorbenen tierischen Fetten, sondern unter Garantie aus dem Pflanzenfett hergestellt, welches bei der Butterfabrikation verwandt wird und kann daher besonders empfindlichen Personen empfohlen werden.

Alleinige Fabrikanten: **Grömer & Neu** Barmen.



Er war so gut, Er starb zu früh, Wer ihn gekannt, Vergißt ihn nie.

Todes-Anzeige.

Montag nachmittag 6½ Uhr entschlief plötzlich durch Unglücksfall mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fuhrmann

Wilhelm Koch

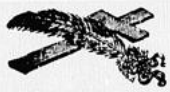
im Alter von 56 Jahren, 11 Monaten.

Dieses zeigen an in tiefer Trauer:

Frau Ida Koch geb. Biermann **und Kinder.**

Gevelsberg, Elberfeld, Langerfeld, Milspe, Haspe, Röddenau (Hessen-Nassau) u. Brüssel (Belg.), 25. Aug. 1921.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr vom Städt. Krankenhause Hochstraße aus, statt.



Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Unglücksfalles unser langjähriges Mitglied und Gründer unseres Vereins

Wilhelm Koch.

Wir verlieren in ihm ein treues, fleißiges Mitglied und bewahren ihm ein ewiges Andenken.

Er ruhe sanft!

Gevelsberg, 25. August 1921.

Rutscher- u. Fuhrleute-Verein Gevelsberg.

NB. Die Mitglieder treten um 3 Uhr im Vereinslokal an.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Gevelsberg für 1921 liegt vom **29 ds. Mts. ab** eine Woche lang auf dem Rathause (Steuerbüro) zur Einsichtnahme offen.

Es wird darauf hingewiesen, daß **nur** den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Gevelsberg, den 24. August 1921.

Der Bürgermeister: Müller

Ia. Nußkohlen, Hausbrandkohlen

liefert prompt franko Haus

C. Westermann, Kohlenhandlung.

Telephon 766. Telephon 766.

Amt Ennepe. — Kohlenverteilung.

Freitag, den 26. August 1921 Kohlenverteilung zu Milspe und Rüggeberg. Der Verkauf der Gutscheine für **Milspe** findet des **vormittags von 8—12 und nachmittags von 3—5 Uhr** auf der Ortskohlenstelle (Amtshaus II) statt, für Rüggeberg in der bisherigen Weise.

Preise wie üblich.

Sonnabend werden keine Gutscheine und Kohlen verabfolgt.

Milspe, den 23. August 1921.

Die Ortskohlenstelle.

Einladung.

Am **Dienstag, den 30. August ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr,** findet eine

Sitzung des landwirtschaftl. Kreisvereins

in dem Lokale des Herrn **Weinberg** in **Schwelm** statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Direktors Brenken über Düngerfragen.
2. Abhaltung einer Rindviehschau i. Herbst 1921.

An diese Versammlung schließt sich eine

Sitzung des Waldbauvereins an.

Tagesordnung:

1. Mitteilung über das Forstkulturgesetz.
2. Feststellung der Richtlinien für die Waldwirtschaft.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Schwelm, den 24. August 1921

Die Vorstände.

Musikalische Feier

Sonnabend, den 27. August, abends 8 Uhr, im Saale des **Vereinshauses zu Gevelsberg**

zum Besten der „Anstalt Bethel" bei Bielefeld,

ausgeführt vom

Kuhlo-Waldhorn-Sextett. Bethel bei Bielefeld

(6 Meisterbläser, darunt. der Posaunengeneral Kuhlo).

Ansprache: Herr Pastor Kuhlo: **„Mein Besuch bei der Kaiserin".**

Programme im Vorverkauf in den Buchhandlungen 1 Mark, an der Kasse 1.50 Mark.

Die Sammlung zum Schluß ist für die notleidenden Kranken in Bethel bestimmt.

Tonbild-Theater Hauptstr. 66.

Heute letzte Aufführung des erfolgreichen Filmwerkes:

Der Mann ohne Namen.

2. Teil in 5 abenteuerlichen Akten.

„Der Kaiser der Sahara".

Auch wer den 1. Teil nicht gesehen hat, findet jetzt noch für den Film volles Verständnis.

Qualitäts-Kaffee

finden Sie stets

frisch gebrannt und preiswert bei

Wwe. Ernst Schulte

Mittelstraße 72. Mittelstraße 72.

Ideale Einheirat!

Wünschen 2—3000 Gratis-Fabrikanten-Töchter u. -Witwen, Ritter- u. Gutsbesitzertöchter u. -Witwen, höhere u. einfache Beamtentöchter u. -Witwen, Geschäftstöchter u. -Witwen mit eigenem Geschäft. Die Damen sind von angenehmen Aeußern, verfügen über gute Bildung u. tadellosen Ruf, im Alter von 23—50 Jahren. Wir können deshalb jeden heiratswilligen Herrn empfehlen der eine ernste Ideal-Ehe eingehen will oder irgend eine Einheirat wünscht, seine Adresse einzusenden. Unter Garantie sind wir sofort in der Lage, jeden angemessenen Wunsch erfüllen zu können. Herren auch ohne Vermögen sind erwünscht. Rückporto erb.

Institut Hochheim, Mühlhausen i. Thür.





Dauernd tiefschwarzer Hochglanz.

Welche Tempergießerei

würde sich mit

50-100000 Mk. still beteiligen,

an Fabrikation von Fahrradteilen, die hauptsächlich aus Temperguß bestehen? Briefe unter R. 548 a. d. Geschäftsstelle

Lebensversicherungs-Anträge

ff. Erwachsene u. für Kinder, ohne ärztliche Untersuchung, nimmt entgegen

Wilh. Werthmann Agentur des Allgemeinen Deutschen Versich.-Vereins.



Erhalte morgen Donnerstag eine Ladung großer und kleiner

Läufer- und Faselschweine

Verkaufe zu billigen Preisen.

Emil Höner, Lindenstr. 7. Tel. 726

Prima Weizenkleie eingetroffen.

Gebe dieselbe morgen preiswert am Bahnhof Gevelsberg-Nord ab.

Fritz Hoppmann

Fernsprecher 316.

Eine gebrauchte

Ladentheke

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Teilzahlung

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Covercoats
Gummimäntel
Kinder-Anzüge
Herren- und Damenstoffe
Nessel
Slamosen
Gardinen usw.

Damen-Konfektion
Voile-Blusen
Kleiderröcke.

H. Seidemann

Hagen i. W.

Altenhagener Brücke 3.

Bequeme Abzahlung.

Futtermittel, Kartoffeln

preiswert bei

Fritz Glimm,

Mittelstraße.

Büfett,

fast wie neu, Nußbaum, innen Eiche, Messing-Verglasung, nebst pass. Anrichtetisch abzugeben.

Schule Lindenhausen, pt.

Harmonium,

reparaturbedürftig, zu verk.

Mittelstraße 61 I.

Ein 5-armiger Kronleuchter

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg

Heute abend ½9 Uhr **1. Vorbereitungsstunde zum Kindergottesdienst** im Vereinshause P. Schloemann.

Heute abend ½9 Uhr **Bibelstunde** für Frauen im Vereinshause. Schwester Wilhelmine.

Kinderarzt Dr. Stargardter

Hagen i. Westf.

verreist am 28. Aug.

Zurück H. Horbach,

Dentist, Mittelstr. 97

Von der Reise zurück Dr. Braun

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten.

Leitender Arzt des städt. Krankenhauses.

Sprechstunden: 3 5 Uhr.

Telephon 931, 65, 56.

Für die Reise!

Koffer
Reisetaschen
Damentaschen
Berufstaschen
Geldtaschen
Brieftaschen
Rucksäcke
Schirme
Stöcke
Geschenkartikel usw.

empfiehlt

H. Horn,

Mittelstraße 73.

Fast neuer **Gehrockanzug und Mittelmantel** für mittl. Figur, Person, billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsst.

Eine gebrauchte guterhalt. **Kinder-Badewanne** zu kaufen gesucht.

Briefe unter E 63 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Erteile gründlich. Unterricht in allen Handarbeiten, sowie Weißnähen.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Hautunreinheiten wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter **Kräuterseife** geheilt. Verschluß ohne Heilung. Paket Kinder 0,50 M. Erwachsene 1 M. Mittlere Fälle 1,50 M. Doppelpack 2 M. Dazu Lunos Blutreinigungstee 3,50 M. Allein echt durch Drogerie

Adolf Schmermund Gevelsberg, Mittelstr. 79.

FAVORIT-ALBUM

Herbst u. Winter eingetroffen.

FAVORIT-SCHNITTE

am Lager vorrätig.

Heinrich Bremke

Fernruf 507.